Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Freitag, 27. Juli 1962 — Nr. 173

Algerien: Was wird aus den 650000 Europäern?

De Gaulle ordnet Alarmbereitschaft an

Algier, 27. Juli. Ben Bella begann gestern mit der Ueberführung seines „Politbüros" von Oran nach Algier. Zugleich hat er darauf hingewiesen, daß hinter ihm eine wohlausgerüstete Armee von 40 000 Mann stehe.

Ben Bella, der bekanntlich gegen die provisorische Regierung Ben Kheddas rebelliert, hält sich zur Zeit in Oran auf, gedenkt jedoch nicht, dort zu bleiben, wie ein Sprecher erklärte. Inzwischen versucht die Regierung, einen Widerstand zu organisieren.

Frankreichs Staatspräsident de Gaulle hat, wie aus Paris berichtet wird, die französischen Streitkräfte in Algerien in Alarmbereitschaft versetzt und sie angewiesen, im Notfall Maßnahmen zum Schutz der Europäer zu treffen. Man rechnet in Paris damit, daß sich noch etwa 650 000 Europäer in Algerien befinden, wärend rund 350 000 bereits nach Frankreich geflüchtet sind.

Maßnahmen gegen Preissteigerungen.

Bonn, 27. Juli. (dpa) In der kommenden Woche werden Bundesministerien mit den Landesregierungen und den beteiligten Wirtschaftskreisen letzte Besprechungen über die Subventionsmaßnahmen führen, die die Bundesregierung zur Verhinderung möglicher Preissteigerungen bei Lebensmitteln vorgesehen hat.

Nach Ankündigung des Ernährungsministeriums ist vorgesehen, ausländisches Getreide, das zur Herstellung von Lebensmitteln im Inland verwendet wird, über den sogenannten Zollverwendungsverkehr auf dem gegenwärtigen Preisstand zu halten. Bei Mahlweizen soll die Subvention den Mühlen direkt gewährt werden. Eine Gefahr, daß diese Subventionsmaßnahmen zu spät wirksam werden könnten — am 30. Juli tritt bereits das neue Abschöpfungssystem der EWG im Inland in Kraft —, besteht nach Ansicht des Ministeriums nicht, weil die Verarbeitungsbetriebe einen ausreichenden Rohstoffvorrat haben.

Börse sieht wieder schwarz.

Düsseldorf, 27. Juli. Die Börsianer waren gestern an allen deutschen Börsen wieder pessimistisch. Vielfach sanken die Kurse noch unter ihren bisherigen niedrigsten Kursstand. Spezialpapiere, auch Kaufhofaktien, hatten Verluste bis zu 20 Punkten. In Düsseldorf fiel der VW-Kurs auf 484. Ungünstige politische und wirtschaftliche Nachrichten ließen keine Kauflust aufkommen.

Deutsch-sowjetisches Abkommen wurde verlängert.

Moskau, 27. Juli. Das im Jahre 1958 abgeschlossene deutsch-sowjetische Handels- und Schiffahrtsabkommen ist am Donnerstag in Moskau offiziell verlängert worden. Die Sowjets hatten sich zunächst geweigert, den ursprünglich vorgesehenen Anwendungsbereich auf Westberlin weiter zu akzeptieren.

Kräftig gestiegen.

Bonn, 27. Juli. Die Industrieproduktion der Bundesrepublik ist im Juni im Vergleich zum Mai kräftig gestiegen. Der Index (1950 gleich 100) erhöhte sich um 2 Prozent auf 285 Punkte. Das ist eines der besten Juni-Ergebnisse der letzten Jahre.

In einem Jahr 841 Kinder durch Unfälle getötet.

Köln, 27. Juli. (dpa) Bei Verkehrsunfällen wurden 1961 im Bundesgebiet 841 Kinder zwischen sechs und fünfzehn Jahren getötet und 33 785 verletzt. Das gab der Gesamtverband der Versicherungswirtschaft bekannt. Er weist darauf hin, daß bei Jungen fast die Hälfte aller Todesfälle vom neunten bis vierzehnten Lebensjahr auf Unfälle zurückzuführen ist.



Nach der Schlieker-Werft hat jetzt eine zweite Hamburger Werft, die Hanseatische Werft in Hamburg-Harburg, die Zahlungen eingestellt. Wie die Industriegewerkschaft Metall in Hamburg mitteilte, hat die Werft Konkurs angemeldet. Die Hanseatische Werft gehört zu den kleineren Hamburger Werften. Sie beschäftigt etwa 500 bis 600 Arbeiter. Küstenmotorschiffe gehören im wesentlichen zum Bauprogramm der Werft. Unser dpa-Bild zeigt einen Blick auf das geschlossene Werftstor der Hanseatischen Werft.

Der Attentäter war SSD-Agent

Den Zonenbehörden Vorwände zu Protesten geliefert.

Berlin, 27. Juli. Der 20 Jahre alte Maschinenschlosser aus Westberlin, der am Mittwochabend bei einem Sprengstoffanschlag gegen die Sperrmauer verletzt wurde, hat als Agent für den SSD in Ostberlin gearbeitet. Das ergab gestern die erste Vernehmung am Krankenbett.

Der 20jährige gab wenig später auch zu, daß er das Sprengstoffattentat in der Nacht zum vergangenen Sonntag an der Stresemann-Straße am Potsdamer Platz verübt hat. Dazu betonte der amtierende Regierende Bürgermeister von Berlin, Amrehn, daß der Innenminister der Zonenregierung, Maron, gerade diesen Anschlag zum Anlaß für ein Schreiben an den Berliner Senat benutzt habe. Er habe in diesem Schreiben heuchlerisch gegen die „von langer Hand vorbereiteten und geplanten Anschläge" protestiert und sie als Provokation bezeichnet.

Kuriermaschine belästigt.

Berlin, 27. Juli. Ein sowjetischer Düsenjäger hat gestern vormittag eine Kuriermaschine der US-Luftwaffe auf dem Flug nach Berlin belästigt. Wie ein amerikanischer Sprecher mitteilte, haben die US-Behörden beim sowjetischen Vertreter in der Vier-Mächte-Luftsicherheitszentrale bereits gegen den neuen Uebergriff protestiert.

1 DM für sprachkundige Eisenbahner.

Prämie je Arbeitstag.

Frankfurt, 27. Juli. (dpa) Die Deutsche Bundesbahn hat eine Werbeprämie von 1 DM je Arbeitstag für alle Bediensteten eingeführt, die Fremsprachen beherrschen. Sie will damit die Betreuung ihrer ausländischen Gäste weiter verbessern. Bedienstete, die in den Genuß der Prämie kommen wollen, müssen mindestens eine der bei der Bundesbahn besonders wichtigen Sprachen, Englisch, Französisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch und Norwegisch, ausreichend beherrschen. Sprachkundige Beamte werden künftig die Armbinde „Interpreter" tragen.

König Saud in Nauheim.

Bad Nauheim, 27. Juli. König Saud I. von Saudiarabien wurde im Bad Nauheimer Parkhotel von Legationsrat Dr. Seydel im Namen von Bundespräsident Lübke offiziell als Gast in der Bundesrepublik begrüßt. Der König läßt sich in Bad Nauheim ärztlich behandeln.

Viel Sommerware zu kleinen Preisen.

Schon vor Schlußverkauf.

Hamburg, 27. Juli. (dpa) Der verregnete Sommer hat den Textilgeschäften einen Strich durch die Rechnung gemacht. Den Vorteil hat der Verbraucher, auf den im Sommerschlußverkauf vom 30. Juli bis zum 11. August noch reichlich gefüllte Lager zu stark herabgesetzten Preisen warten. Mehr noch als in früheren Jahren sind die Einzelhändler dem offiziellen Termin des Schlußverkaufs zuvorgekommen. Seit Wochen werden bereits Sonderangebote an Sommerware äußerst preisgünstig verkauft.

Ein Höhenversuch der USA wieder gescheitert.

Honolulu, 27. Juli. (dpa) Ein erneuter Versuch der Amerikaner, über der Johnston-Insel im Pazifik einen Atom-Höhenversuch vorzunehmen, ist gestern wiederum gescheitert. Damit sind von vier Versuchen drei mißlungen. Der Träger des Atomsprengsatzes, eine „Thor"-Rakete, wurde vernichtet und brannte auf dem Startpodest aus. Eine Atomexplosion fand dabei nicht statt. Niemand soll bei der Explosion verletzt worden sein.

Wieder Tod im Boxring.

Phönix (Arizona), 27. Juli. (dpa) Drei Tage nach dem Bayreuther Boxer Braun, der am Sonntag nach einem Faustkampf starb, griff der Tod wieder nach einem Boxer. Der 22jährige Nunez bestritt seinen ersten Kampf als Berufsboxer in Phönix gegen seinen Landsmann Contreras über vier Runden. Nach schweren Kopftreffern wurde er in der letzten Runde ausgezählt und in seine Ecke gebracht. Im Krankenhaus setzten die Aerzte sofort eine Gehirnoperation an. Nunez starb auf dem Operationstisch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.



Favoriten der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am kommenden Wochenende im Volksparkstadion in Hamburg sind u. a. der 1500-Meter-Läufer Karl Eyerkaufer, Frankfurt (links), und die Sprinterin und Fünfkampfmeisterin Jutta Heine, Köln (rechts).

Pilot wagt Sturzflug mit Düsengiganten

Zusammenstoß in letzter Sekunde verhindert.

Den Haag, 27. Juli. (dpa) Eine amerikanische Düsenmaschine vom Typ Boeing 707 mit 79 Passagieren an Bord ist gestern über Holland nur mit Mühe einem Zusammenstoß mit einer Militärmaschine entgangen. Das Flugzeug war in Düsseldorf nach New York gestartet.

Der Geistesgegenwart des Piloten der PAA-Maschine ist es zu verdanken, daß es nicht zu einem Unglück kam. Der Pilot hatte das Militärflugzeug im letzten Augenblick bemerkt und die Düsenmaschine im Sturzflug aus der Gefahrenzone gebracht. Alle Passagiere zogen sich bei diesem Manöver Verletzungen zu. Nachdem das Passagierflugzeug auf dem Amsterdamer Flughafen Schiphol gelandet war, begaben sie sich in ärztliche Behandlung.

Chaos an Bord.

Die verletzten Passagiere des amerikanischen Flugzeugs berichteten, an Bord der Maschine habe ein „schreckliches Chaos" geherrscht. Sie seien bei dem Sturzflug, bei dem die Maschine rund 1000 Meter an Höhe verlor, durcheinandergewirbelt und gegen die Decke des Flugzeuges geschleudert worden. Die Frischluftzufuhr sei ausgefallen. Mehrere Passagiere wurden nach der Landung durchnäßt aus der Maschine getragen. Sie hatten ein unfreiwilliges Bad genommen, als der Wassertank im Heck des Flugzeugs bei dem Sturzflug auslief. Die Stewardeß der Maschine wurde bei dem Ausweichmanöver am schwersten verletzt. Sie wurde in Schiphol bewußtlos in ein Krankenhaus gebracht.

Jetzt muß gepfiffen werden!

Von EWALD EICH.

„Mundspitzen hilft nicht mehr, jetzt muß gepfiffen werden!" Diese Forderung kann man jetzt überall in Bonn vernehmen, wo sich amtliche und private Fachleute über Wirtschaft und Währung unterhalten. Doch so sehr man mit Worten den „Kurs der starken Hand" herbeiwünscht, so wenig läßt man vorerst durch Taten erkennen, wie man ihn einzuleiten gedenkt. Nach der Vorschuß-Schlagzeile „Adenauer will die D-Mark retten", der wirtschaftspolitischen Bestandsaufnahme im Palais Schaumburg und Erhards „letzter Mahnung zum Maßhalten" ist es bei vagen Andeutungen geblieben.

Auf die Frage, was denn nun konkret geschehen könne, solle oder müsse, begegnet man in Bonn vielfach nur der salomonischen Geste aufgehobener Hände. Man spitzt den Mund, um zu sagen, daß Mundspitzen jetzt nicht mehr helfe. Man spricht davon, daß nun „gepfiffen" werden müsse, tut es aber nicht! Manchmal hat man den Eindruck lähmender Lethargie und Ratlosigkeit. Niemand will das allzu heiße Eisen anfassen.

Ein härterer wirtschaftspolitischer Kurs soll gesteuert werden. Gut, das ist ein Wort. Aber was ist darunter zu verstehen? Niemand will es ganz genau sagen, keiner sich auch nur festlegen. Man spricht vom Abbau „gewisser" Steuervergünstigungen, die einerseits zu Buch schlagen sollen, andererseits aber ja nicht „den Mann auf der Straße" treffen dürfen. Man hört in einem Ministerium etwas von einer sinnvollen Begrenzung der staatlichen Bauförderung, im anderen wieder vom unerschütterlichen Primat eben dieser Baupolitik. Man redet von „partiellen Eingriffen in die staatsbürgerliche Freiheit", zu denen man gezwungen sein könnte, weist aber gleichzeitig Begriffe wie „Dirigismus" weit von sich. Man hat Angst vor der eigenen Courage und weiß offensichtlich auch nicht so richtig, wie die einzelnen Medizinen im Endeffekt wirken würden. Bisher war die bundesdeutsche Wirtschaft eben immer auf dem Vormarsch! „Siegreiche Rückzüge" oder auch nur Absetzbewegungen stehen — anders als seinerzeit beim Barras — offensichtlich nicht im Leitfaden für Wirtschaftsstrategen.

Was kann denn tatsächlich getan werden? Ein realistischer Blick über das Arsenal der Möglichkeiten zeigt die Schwierigkeit: Fast jeder Eingriff müßte rgend jemandem „weh" tun! DDies sind Vorschläge für konkrete Maßnahmen, wie man sie z. Zt. in Bonn hört:

● Der überspannte Arbeitsmarkt mit seinem chronischen Unterangebot an Kräften muß wieder normalisiert werden. Alle Möglichkeiten, einer „Verknappung der Arbeitskraft" Einhalt zu gebieten, sind zu nutzen. Es muß wieder härter und mehr gearbeitet werden. Wünsche nach längeren Ferien und kürzerer Arbeitszeit sind zu vertagen, bis ein echter Produktivitätszuwachs ihre Erfüllung gestattet. Die Personalchefs der Betriebe müssen sich noch unausgeschöpfter Reserven erinnern, z. B. der älteren Angestellten und Frauen. Unter Umständen sind noch mehr ausländische Gastarbeiter ins Land zu holen. Hinter solchen Vorschlägen steht eine Ueberzeugung, die am klarsten wohl die Arbeitsgemeinschaft deutscher wissenschaftlicher Forschungsinstitute formuliert hat: „Der Kern der gesamten Schwierigkeiten liegt in der Arbeitsmarktsituation". Der Nachfrageüberhang muß beseitigt, ein gesundes Gleichgewicht wieder hergestellt werden.

● Scharfe Restriktionen bei Steuervergünstigungen, Subventionen, staatlichen Förderungsmaßnahmen und Beihilfen sollen der sogenannten „Füllhornpolitik" und damit auch der Geldschwemme ein Ende machen. „Der Staat ist kein Selbstbedienungsladen, bei dem der Zuerstkommende das meiste bekommt", hat Bundeswirtschaftsminister Erhard in diesem Sinne gesagt. Anders formuliert: Der innere Wert des Geldes wird wieder steigen, wenn man nicht mehr so leicht drankommt.

● Das oft beschworene Gutachtergremium soll beschleunigt seine Arbeit aufnehmen und unmißverständlich die Oeffentlichkeit über die schwebenden Probleme unterrichten. Wer die schwierige Wirtschaftslage egoistisch für einseitige Gruppeninteressen ausnützt, müßte auf diesem Wege gleichsam vor dem ganzen Volke zur Rechenschaft gezogen werden.

● Eine Luxussteuer — angeblich ein alter Lieblingsgedanke des Bundeskanzlers — ist zwar manchmal noch im Gespräch, doch traut man ihr wenig „Heilkraft" zu. Man hält sie eher für einen rein optischen Effekt. Kaum jemand glaubt an ihre Verwirklichung.

● Ein Druck auf die Preise durch verstärkte Einfuhren mit entsprechenden Zollsenkungen wird immer wieder als Möglichkeit genannt, doch steckt zumeist wenig Ueberzeugungskraft hinter solchen Prognosen. Maßnahmen, die eine wirklich fühlbare Erleichterung brächten, würden von der bundesdeutschen Industrie wohl kaum widerspruchslos hingenommen, denn sie könnten tatsächlich auf die Dauer mehr schaden als nutzen.

● Ein Eingriff in die Lohn-Preis-Mechanik steht als Möglichkeit häufig im Vordergrund der Betrachtungen. Gleichzeitig wahrt man gerade auf diesem Gebiet höchste Vorsicht, da die Gewerkschaften „empfindlich wie altende Stars" seien. Vertreter eines harten Kurses fordern zumindestens für die Dauer der latenten Krise eine Mehrmonatsfrist zwischen Urabstimmung und Streik, ein gesetzlich verankertes Zwangsschlichtungsverfahren sowie die Beteiligung aller Arbeitnehmer an der Urabstimmungen. Es müsse verhindert werden, daß die Arbeitgeber-Meinung immer nur einseitig gewerkschaftlich interpretiert werde.

Alle diese Lösungsvorschläge werden in Bonn sozusagen ins Unreine diskutiert, ohne daß auch nur einer bisher einer amtlichen Legitimation teilhaftig geworden wäre. Der Eisen sind genug im Feuer, wer schmiedet sie, solange sie noch heiß sind?



Elektronengürtel gegen Ausbrecher?

San Franzisko. Alcatraz, das hört sich an wie der Name einer alten spanischen Festung oder eines Fischerdorfes südlich der Pyrenäen. In Wirklichkeit hat es nichts mit Romantik zu tun: Alcatraz liegt reichlich drei Kilometer vom Festland entfernt in der Bay von San Franzisko, ist eine kleine Felseninsel und beherbergt Amerikas berüchtigstes Zuchthaus. Seine rund 270 Häftlinge sind Männer, bei denen die Richter längst die Hoffnung auf Besserung aufgegeben haben. In den Kreisen der US-Unterwelt gilt der, der in Alcatraz eine Strafe verbüßt hat, ebenso viel wie in internationalen Akademikerkreisen jemand, der in Oxford oder Harvard studiert hat, nur, daß er größeren Seltenheitswert besitzt. 155 Wächter wechseln sich ständig ab, um alle Ausbruchsversuche zu verhindern. Sie wissen genau, daß ein beträchtlicher Teil der Häftlinge kaum an etwas anderes als die Flucht denkt. Seit 1934, dem Jahr, in dem das Zuchthaus seiner Bestimmung übergeben wurde, sind elf Ausbruchsversuche unternommen worden. An ihnen waren 32 Verbrecher beteiligt, die nichts weiter als ihren Kopf zu verlieren hatten. Sechs von ihnen wurden dabei getötet, drei ertranken, als sie versuchten, das Festland zu erreichen, die übrigen wurden wieder eingefangen. Doch auch diese Statistik, die letztlich bewies, daß es kein Entrinnen gab, hielt drei zu lebenslangen Strafen Verurteilte nicht ab, letzthin ihr Glück zu versuchen. Vor wenigen Woken fehlten beim Morgenappell drei Bankräuber, die zu langjährigen Haftstrafen verurteilt waren. Die Beamten konnten durch die Gitter der drei Zellen schlafende Gestalten sehen. Als sie sie näher untersuchten, stellten sie sehr schnell fest, daß es sich um lebensgroße Puppenköpfe aus Gips und Seife handelte. Echt war nur das Haar. Wenige Sekunden später schrillten die Alarmglocken, begann die Suche nach den Flüchtigen und die Untersuchung der Frage, wie die drei Männer die Flucht bewerkstelligt hatten. Was dabei herauskam, war erstaunlich genug. Es zeigte sich, daß die drei mit Löffeln, die sie aus dem Speiseraum des Zuchthauses entwendet hatten, den Zement um die Gitterstäbe lösten, der ihre Zellen von den an ihnen vorbeiführenden Luftschächten trennte. Diese Arbeit muß Monate in Anspruch genommen haben. Durch die Luftschächte entwichen die Ausbrecher schließlich. Auf Umwegen gelangten sie auf das Dach des Zuchthauses, das im Blickwinkel der Beamten des Wachtturmes Nummer eins liegt. Ungesehen erreichten sie dessen Rand, dort ließen sie sich an einer Regenrinne herab. Um aus dem Zuchthauskomplex zu entweichen, mußten sie noch einen Hof überqueren und einen vier Meter hohen Stacheldrahtzaun bewältigen. Danach waren es nur ein paar Schritte bis zum Ufer der Felseninsel. Bis heute ist nicht ganz klar, wie das überhaupt möglich war. Ungeklärt ist auch, wie die Gefangenen die Puppen in ihren Zellen aufbewahren konnten, ohne daß sie bei den regelmäßigen Untersuchungen entdeckt wurden. Zwar zweifelte niemand daran, daß keiner der Ausbrecher sich lange der Freiheit erfreuen würde, aber Alcatraz büßte seinen Ruhm als sicherste Haftanstalt der USA ein. Der Direktor erklärte, das Zuchthaus sei vom Zahn der Zeit bereits so angenagt, daß erfolgreiche Wiederholungsfälle nicht ausgeschlossen werden könnten. Inzwischen sind die Löffel im Speisesaal der Strafanstalt ausgewechselt worden, und zwar gegen solche aus einer besonders weichen Aluminiumlegierung, aber ob das viel hilft, bleibt abzuwarten. Jeden Tag werden seit dem Ausbruch die Gefangenen und die Zellen gründlich untersucht, doch auch diese Maßnahme kommt zu spät. Die Behörden erwägen bereits, Alcatraz aufzugeben und eine neue, modernere Haftanstalt für Amerikas „Verbrecherelite" zu bauen. Sie soll von einem elektronischen Sicherheitsgürtel umgeben sein, der unsichtbar ist und automatisch Alarm auslöst, wenn jemand in ihn gerät.

Reiten — jetzt ein nasses Vergnügen?

Paris. An der französischen Riviera haben die Badegäste neuerdings die Möglichkeit, sich einem ganz neuen Vergnügen hinzugeben: sie können im Wasser reiten. Wohlgemerkt, es handelt sich dabei nicht um das altbekannte Wellenreiten, bei dem Wassernixen und Neptuns Gefolgsleute auf Brettern, von Booten gezogen, über das Wasser jagen, sondern um das Reiten auf lebendigen Pferden. Selbst Feriengäste, die noch niemals auf einem Pferderücken — „dem Paradies der Erde" — gesessen haben, können sich beteiligen. Das Unternehmen, das diesen neuen Sport populär machen will, hat Wächter engagiert, die Reiter und Reiterin keine Sekunde aus den Augen lassen. Außerdem können nur Schwimmer an dem Vergnügen teilnehmen. Die Pferde können stundenweise gemietet werden. Man kann sich in größeren Reitergruppen im Wasser tummeln oder auch einzeln diesem Sport huldigen. Dann erhöht sich allerdings der Mietpreis für die Pferde. Es werden sogar Wasserballspiele zu Pferd veranstaltet. Wie es im Prospekt des Unternehmens heißt, „erzeugt das Reiten in den Wellen ein ganz neues Gefühl, das von keiner anderen Wassersportart vermittelt werden kann. Reiter und Pferd bilden im Wasser eine Einheit". Der Prospekt fährt dann lobpreisend fort: „Wir bieten Ihnen ein Erlebnis, wie Sie es bisher höchstens nachempfinden konnten — bei einem Abenteuerfilm im Kino." Nebenbei bemerkt, machen auch die Strandfotografen gute Geschäfte dank dieser neuen Sportart. Welcher Badegast möchte nicht die einmalige Gelegenheit wahrnehmen, sich hoch zu Roß im Wasser fotografieren zu lassen. Wer diese Aufnahmen zu Hause vorweisen kann, muß doch einfach Staunen und Bewunderung erregen. Auch diese Aussicht trägt zum Erfolg des Unternehmens bei.

Neuer Kurgast.

Malmö. Sensation am Badestrand der südschwedischen Skälderviken-Bucht: Ein junger Seehund tummelte sich inmitten der Feriengäste und schwamm mit ihnen um die Wette. Da die Kinder ängstlich wurden, mußte der Seehund eingefangen und mit einem Motorboot in die offene See gebracht werden.

Aerger mit Frauen.

Washington. Von zarter Hand wird Präsident Kennedy beschossen. Der „Bund berufstätiger Frauen" beklagt sich über ihn, weil er nur Männer in sein Kabinett aufgenommen hat. Wie Katherine Peden erklärte, die Vorsitzende des Bundes, hätte er wenigstens das Ministerium für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt mit einer Frau besetzen sollen.

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

11. (Nachdruck verboten.)

„Schön, Herr . . .?"

„Gärtner — sagen Sie einfach Gärtner zu mir."

„So, Sie sind Gärtner und heißen auch Gärtner? Komisch!"

„Eigentlich bin ich nicht Gärtner, aber ich kann das", sagt er fast ängstlich.

„Nur darauf kommt es mir an. — Also, Kost und Logis —, und was haben Sie sich an Bargeld gedacht?"

„Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht."

„Hm, und ich weiß noch nicht, was Sie leisten können. Ein großer Garten ist es ja nicht, aber Sie müßten auch Frau Bellam etwas helfen, das ist die Haushälterin. Holz zerkleinern, was so anfällt, vielleicht auch ab und zu meinen Wagen waschen."

„Will ich schon tun."

Sybille überlegt ein Weilchen, dann nennt sie ihm einen Betrag, der ihr angemessen erscheint, und er stimmt sofort zu. Damit ist man zu Ende.

„Dann wäre ja alles klar", sagt sie. „Richten Sie sich ein und kommen Sie dann ins Haus, damit ich Sie mit Frau Bellam bekannt mache, und mit Fräulein Sperling, meiner Freundin, die auch hier wohnt. — Können Sie sich diesen gräßlichen Vollbart nicht abschneiden? Der sieht ja zum Fürchten aus."

„Ach so, der Bart — ja natürlich."

„Oder stutzen Sie ihn wenigstens, dann sieht er vielleicht ganz nett aus", meint Sybille, die befürchtet, zuviel verlangt zu haben. „Der Schuppen drüben ist nur verriegelt, sehen Sie nach, ob alles da ist, was Sie brauchen. Fehlt etwas, so werde ich es anschaffen."

„Ja, ich werde nachsehen."

„Also, bis später."

Sie nickt ihm zu und läßt ihn allein. Als sie zum Haus zurückgeht, hat sie ein Gefühl von Mitleid. Er sagt zu allem ja und Amen, ist mit allem einverstanden, er hat es verlernt, Ansprüche zu stellen. Na, mal sehen, wie es mit ihm wird.

Gusti Bellam ist nicht besonders begeistert, als sie von dem neuen Hausgenossen erfährt, und nimmt sich vor, ihm gleich klarzumachen, wer zu bestimmen hat, sonst wird so ein Mannsbild am Ende gleich anmaßend. Wenn man ihn sofort richtig erzieht, kann er vielleicht eine nützliche Hilfe werden. Sie nimmt Bettzeug aus dem Schrank und geht zum Gärtnerhaus.

Am nächsten Tage kommt Gusti zu Sybille und legt ihr Anmeldeformulare vor. Unterschrift des Vermieters und des Hauseigentümers ist zu leisten.

„Wegen der Anmeldung", sagt Gusti.

„Sind ja noch nicht ausgefüllt", bemerkt Sybille stirnrunzelnd, den Füllfederhalter schon in der Hand.

„Hat er mir so gegeben", meint Gusti.

Sybille zögert einen Moment. Eigentlich müßte man ja wissen, für wen man unterschreibt, aber jetzt wieder hingehen? Er will sich ja anmelden, also wird schon alles in Ordnung sein. Ihn ausdrücklich zu fragen, ist ein bißchen peinlich.

Sie unterschreibt und erkundigt sich dabei: „Was macht er denn so?"

„Nicht viel", sagt Gusti, die Hände in die Hüften gestemmt. „Heute vormittag ist er im Garten auf und ab spaziert, hat sich alles angesehen und so ein bißchen herumgepflückt. Und dann hat er zwei Stunden in der Sonne gesessen. Am Nachmittag hat er den Rasen gemäht, mit der Maschine, aber bloß zur Hälfte. Dann ist er ins Haus verschwunden, und ich habe ihn nicht mehr gesehen. Komischer Kerl — tut den Mund nicht auf."

„Er ist ja noch neu hier, Gusti. Laß ihn sich erst einleben."

Gusti nickt und entfernt sich wieder. Sie will die Formulare mitnehmen, aber Sybille legt die Hand darauf.

„Laß nur — ich will mal sehen, was er macht."

Nach dem Abendessen geht sie zum Gärtnerhaus. Sie findet ihren Gärtner hinter dem Hause sitzen, eine Mappe über den Knien, einen Bleistift in der Hand, und neben sich, auf der Bank, eine halbgeleerte Kognakflasche.

„Guten Abend, Herr Gärtner", sagt Sybille, einen ärgerlichen Blick auf die Flasche werfend.

„Guten Abend, Fräulein Stolz." Er steht auf, nimmt die Flasche und stellt sie auf den Boden.

„Na, schon etwas eingelebt?"

„Ja."

„Und was machen Sie da?"

„Skizze, von dem Garten."

„Aha", sagt sie, sich auf der Bank niederlassend. „Und wozu die Skizze?"

„Ja, weil der Garten etwas anders aussehen müßte. Ich versuche, das mit einer Skizze festzulegen. Jetzt ist ja nicht mehr viel zu machen, man muß bis zum Frühjahr warten. Bei dem Steingarten muß manches weg, ist schon zu alt, zu sehr ausgewachsen, muß auch manches dazu. Das kostet nicht viel. Da sollten Blumenbeete hin . . ."

Er nimmt den Bleistift, reicht Sybille die Skizze und gibt ihr, mit der Bleistiftspitze auf dieses und jenes deutend, Erklärungen.

Sybille ist erst nicht ganz bei der Sache, sie findet mehr Interesse an der Skizze als an seinen Worten. Sie kann selbst zeichnen und sieht, daß das da von einer Hand aufs Papier geworfen ist, die mit dem Stift umzugehen weiß. Aber allmählich wird sie auch von seinen Worten gefesselt, nimmt wirklich teil, stimmt zu und erhebt auch Einwendungen.

„Ich will nicht so einen zahmen Mustergarten", sagt sie. „Er soll auch künftig ein bißchen lustig und nicht so schrecklich geordnet aussehen, sonst traut man sich kaum, von einem Weg herunter zu treten."

„Will ich auch nicht", sagt er, „das würde auch zu Ihrem Haus gar nicht passen. Ein Haus muß genau mit seinem Garten zusammenklingen. Das ist ein so nett altmodisches Haus, deswegen soll der Garten auch eher etwas bäuerlichen Charakter haben. Im Herbst muß das schon etwas anders aussehen. — Was steckt eigentlich im Boden, ich meine, was im Herbst herauskommen wird?"

„Keine Ahnung", sagt Sybille. „Da müssen Sie mal den Gärtner fragen, der das vorher gemacht hat, der hat immer so allerhand in die Erde gesteckt. Lenz heißt er. Wenn Sie aus dem Hause gehen, die zweite Straße rechts. Fragen Sie ihn einmal."

„Ja, das will ich tun."

„Also gut, Herr Gärtner . . ."

„Sagen Sie ruhig einfach Gärtner."

„Wie Sie wollen, Gärtner. Sie haben freie Hand, aber ein bißchen sparsam, ich kann nicht im Gelde wühlen."

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 27. Juli.

Roter Hahn im Walde

Zu dem Getier, das kein Förster in seinen Wäldern anzutreffen wünscht, gehört der Rote Hahn. Aber gerade jetzt, in sommerlicher Ferienzeit, ist die Gefahr von Waldbränden wieder riesengroß. Die meisten entstehen durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn, nämlich genau 57 Prozent. Aus dem Holz, das den Waldbränden Jahr für Jahr zum Opfer fiel, hätte man 15 000 Zweifamilienhäuser bauen können, ebenfalls Jahr für Jahr! Sprechen diese Zahlen nicht Bände?

Auch den Städtern ist längst aufgegangen, daß der Wald nicht bloß eine Summe von Bäumen ist, die man zu Nutzholz verarbeiten kann. Nicht weniger groß als sein wirtschaftlicher Wert ist sein gesundheitlicher. Der Wald spendet mehr Erholung als manche Gegend, die ihr Klima als Heilfaktor herausstellt. Schließlich regelt der Wald den Wasserhaushalt der Natur; er ist der große Speicher vor dem Ueberschuß an Naß, der uns gelegentlich beschert wird. Und nicht zuletzt ist es der Wald, der die von Rauch und Abgasen gesättigte Luft filtert und wieder genießbar macht.

All dieser Vorzüge sollten wir eingedenk sein, wenn uns bei der Waldwanderung das Verlangen nach einer Zigarette überkommt: Im Wald raucht man nicht, auch zwischen dem 1. November und 28. Februar nicht, wenn das offizielle Verbot aufgehoben ist. Im Wald kocht man auch nicht ab; Lagerfeuer gehören in den Steinbruch und nicht zwischen die Bäume. Seinen Frohsinn darf man mit in den Wald nehmen, den Leichtsinn lege man zu Hause an die Kette.

Fidibus

...klarer Fall:
Am Sonntag als Nachspeise
einen Galetta-Krem
von DR. OETKER

Fahrzeugsegnung in Selhof.

Am kommenden Sonntag (29. Juli), dem Sonntag nach Christophorus (dem Schutzpatron der Motorisierten) findet in Selhof wieder die Segnung aller motorisierten Fahrzeuge statt. Sie beginnt um 11 Uhr am Portal der Kirche. Die Fahrzeugbesitzer werden gebeten, die Anfahrt zur Kirche von der Martinskapelle über die Brunnen- und Römerstraße zu nehmen. Motorräder, Mopeds und Fahrräder mögen sich anschließen. Jedem Teilnehmer wird nach der Segnung des Fahrzeugs ein Andenken überreicht. Wer am Sonntagmorgen mit seinem Fahrzeug an der Segnung nicht teilnehmen kann, hat dazu noch am Sonntagabend nach der Abendmesse Gelegenheit (19.45 Uhr) und am Montagabend um 19 Uhr. Der Beginn der Fahrzeugsegnung am Sonntagmorgen und Sonntagabend wird mit einem kurzen Läuten der Glocken der St. Martinskirche angekündigt.

—s

Wallfahrt nach Bornhofen

Mit der „Berlin". – Pilger aus Honnef, Selhof und Unkel.

Die Pfarrgemeinde St. Johann Baptist unternimmt am nächsten Donnerstag (2. August) ihre große Schiffswallfahrt nach Bornhofen. Als Wallfahrtsschiff wird auch in diesem Jahre die neue „Berlin" der Köln-Düsseldorfer dienen.

Mit einer Pilgermesse wird der Wallfahrtstag morgens um 6 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann Baptist eingeleitet. Die „Berlin" kann von 7.15 Uhr ab an der Landestelle Grafenwerth bestiegen werden. Auch aus Selhof und aus Unkel nehmen Pilger an der Wallfahrt teil.

Das Lob der Gottesmutter betend und singend fahren die Wallfahrer stromaufwärts. Auf der „Berlin" werden gleichzeitig drei hl. Messen gefeiert. In der Höhe von Koblenz beginnt ein gemeinsam gesungenes Volkschoralamt mit Marienpredigt. Gegen 13.30 Uhr legt das Schiff in Kamp an. Die älteren Pilger fahren mit dem Bus oder Motorboot nach Bornhofen. Auf dem Pilgerplatz hören die Wallfahrer die Marienpredigt und empfangen nach der Andacht den sakramentalen Segen. Von 15 bis 17 Uhr hat jeder Gelegenheit zu privatem Gebet. Um 17.15 Uhr ist die Schlußandacht; Die Rückfahrt erfolgt um 18 Uhr von Kamp aus.

2686 Ausländer arbeiten im Siegkreis

Allein 642 Frauen. – Noch 2741 offene Stellen.

Ende des Monats Juni wurde die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Siegkreis ermittelt. Sie betrug 103 880 Personen und hat damit gegenüber dem Bestand von Ende März 1962 um 2184 zugenommen. Bei einem beachtlichen Teil der neu hinzugekommenen Beschäftigten handelt es sich um Lehr- und Anlernlinge, die Ostern 1962 ihre Berufsausbildung begonnen haben.

2686 der beschäftigten Arbeitnehmer waren Ausländer, 225 mehr als Ende März. Allein die Zahl der griechischen Arbeitnehmer, die zum größten Teil von der Bundesanstalt in ihrem Heimatland angeworben wurden, stieg um 152 auf 1166 Beschäftigte an. Ebenfalls beachtlich zugenommen hat die Zahl der Italiener, und zwar um 59 auf insgesamt 546. — 35 158 der Beschäftigten waren Frauen, darunter 645 Ausländerinnen. Der Anteil der beschäftigten deutschen Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten betrug rund 34 Prozent; er ist damit wesentlich höher als der Anteil der Ausländerinnen, der nur 24 Prozent erreichte.

Arbeitslos gemeldet waren am 30. Juni 1962 im gesamten Siegkreis noch 450 Personen — 288 Männer und 162 Frauen. Ein beachtlicher Teil dieser Arbeitslosen gehört älteren Jahrgängen an oder ist nicht für alle Arbeiten verwendbar. Rund 15 Prozent der arbeitslosen Männer waren Angestellte, auf der Frauenseite war der Anteil mit 30 Prozent wesentlich höher. Die Zahl der Rehabilitanten — das sind Personen, deren berufliche Eingliederung ohne besondere Arbeits- oder Berufsförderung oder andere Hilfen nicht möglich ist — wächst an.

910 Stellen wurden aus Betrieben des Siegkreises neu angeboten, also 226 weniger als im Mai. 552 der Arbeitsplätze waren Männern und 358 Frauen vorbehalten. An der rückläufigen Entwicklung gegenüber dem Vormonat war das Stellenangebot für Männer — mit minus 23 Prozent — stärker beteiligt als das für Frauen, das sich um 14 Prozent verringerte.

Der am Ende der Berichtszeit noch gemeldete unerledigte Stellenbestand — insgesamt 2741 — nahm ebenfalls gegenüber dem Vormonat ab, jedoch mit rund 3 Prozent in weit geringerem Maße als das neue Stellenangebot.

656 Arbeitsplätze wurden auf Vorschlag der Vermittlung besetzt, 27 mehr als im Mai. 175 Stellen konnten mit Ausländern besetzt werden, von denen viele über die Bundesanstalt in südeuropäischen Ländern angeworben wurden.

Feinstes Clivia Tafelöl
Alles schmeckt feiner mit Clivia

* **Aerztlicher Notfalldienst** für 28./29. Juli: Frau Dr. Merl, Moltkestraße 10, Ruf 28 14. — Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: St. Martins-Apotheke (Selhof) und Roland-Apotheke (Rhöndorf). — Nachtdienst ab Montag: Hirsch-Apotheke.

FILM

Die verzaubernde Romantik der abenteuerlichen Geschichte um Glück, Verbannung, Heimkehr und Rache des kühnen Edmond Dantes, die Alexander Dumas in seinem berühmtesten Roman erzählt, wird in dem Breitwand-Farbfilm **„Der Graf von Monte Christo"**, der ab heute im Atrium-Theater zu sehen ist, geschildert. Mit Louis Jourdan, Yvonne Furneaux, Pierre Mondy, Jean Claude Michel und Bernard Dheran in den Hauptrollen gelang einer der aufregendsten Abenteuerfilme der letzten Jahre.

Prächtige und kraftvolle Gestalten bevölkern die von aufregenden Wagenrennen, erbitterten Gladiatorenkämpfen und Volksaufständen bewegten Szenen des Films **„Der unbesiegbare Gladiator"**, der ab heute im Capitol-Theater zu sehen ist.

Spätvorstellung im Capitol-Theater: **„Der Coyote reitet wieder".**

Tennis-Club „Rot-Weiß" stiftet 2670 Mark für Berliner Kinder.

Im Rahmen der Jahrhundertfeier unserer Stadt Bad Honnef veranstaltete der Tennis-Club „Rot-Weiß" einen „Berliner Abend", dessen Erlös dem Ferienhilfswerk für Berliner Kinder zugeführt werden sollte. Dieses Fest war ein großer Erfolg, der sich auch in Zahlen ausdrückt. Durch Eintrittsgelder und Spenden wurde ein ansehnlicher Betrag von 2670,— DM aufgebracht und der Stadtkasse für das „Ferienhilfswerk Berliner Kinder" zur Verfügung gestellt. Frau Ball, Mitglied des Rates der Stadt Honnef, wird dadurch in den Stand versetzt, ihren kleinen Berliner Schützlingen einen angenehmen Aufenthalt in Bad Honnef zu bereiten.

Spiegel der Heimat

Sportflugzeug stürzte bei Aegidienberg ab.

Aegidienberg. Gestern vormittag gegen 10 Uhr stürzte ein einmotoriges Flugzeug, das auf dem Flugplatz Hangelar gestartet war, nahe bei der Autobahn Siegburg—Frankfurt in Höhe Aegidienberg ab. Der Pilot, Ingbert Leypold (24), von der Technischen Hochschule in Aachen, einziger Insasse der Maschine, erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Siegburger Krankenhaus gebracht. Ein Bauer beobachtete, wie der Motor aussetzte, das Flugzeug schnell an Höhe verlor und schließlich abstürzte. Kinder holten einen Arzt herbei. Die Insassen eines Autos, die auf der Autobahn den Ablauf des Unglücks gesehen hatten, eilten herbei und leisteten dem schwerverletzten Piloten Erste Hilfe. Sachverständige und ein Vertreter der Bonner Staatsanwaltschaft untersuchten die Trümmer des Flugzeuges. Ein Sachverständiger erklärte, das Unglück sei wahrscheinlich auf Kraftstoffmangel zurückzuführen.

Sittlichkeitsverbrecher gefaßt.

Beuel. Dem Bonner Gastwirt Willi Weber ist es zu danken, daß der seit Tagen gesuchte Sittlichkeitsverbrecher Mattias Jacobi (30) seit gestern nachmittag hinter Schloß und Riegel



Frau Wwe. Christine Orth, Bahnhofstr. 35, wird am morgigen Samstag in Rüstigkeit 75 Jahre alt.

Herr Franz Grohé, Hauptstraße 26, wird am kommenden Sonntag in körperlicher und geistiger Frische 75 Jahre alt. Wegen seiner hilfsbereiten und aufgeschlossenen Art erfreut er sich in der Bevölkerung großer Beliebtheit. Den Kindern der Stadt bereitet er alljährlich eine große Freude, wenn er als hilfreicher Ritter St. Martin durch die Straßen reitet.

„Das kostet alles nicht viel. — Ein paar Beerensträucher müssen raus, die tragen nichts mehr. Frische Erde, Torfmull und sowas tut auch not."

„Machen Sie eine Aufstellung und einen ungefähren Kostenanschlag, dann sehen wir weiter. Brauchen Sie einen Vorschuß?"

Er blickt sie überrascht an, scheint zu überlegen, schüttelt dann aber den Kopf und erwidert:

„Nein, ich komme aus — ich brauche nicht viel."

„Abgesehen vom Kognak, wie mir scheint", sagt sie spitz. „Dauernd Kognak — das kann doch keinem Menschen bekommen."

„Sie sind noch jung", sagt er ganz melancholisch.

„Was hat das damit zu tun?" ereifert sich Sybille, die keinen richtigen Sinn in dieser Antwort findet. „Sie sind doch auch noch kein Greis, doch höchstens fünfzig oder zweiundfünfzig."

„Ja, höchstens", sagt er. Die Bartwildnis läßt nicht erkennen, ob er lächelt. „Immerhin doch älter als Sie."

„Mit fünfzig braucht man auch nicht immer dauernd Alkohol zu trinken, das ist unschön."

„Kommt auf den Standpunkt an. Der Alkohol kann auch ein Freund sein."

„Aber ein schlechter", sagt sie energisch. „Ich mag das nicht."

Er antwortet nicht. Es entsteht eine lastende Gesprächspause, die Sybille dadurch beendet, daß sie sich erhebt. Sie will noch an ihrem Traumkleid „Sternennacht" arbeiten. Mit einem flüchtigen Gruß geht sie ins Haus.

Hilde Sperling begegnet ihr.

„Na, was macht denn dein Rübezahl?" fragt sie.

„Beschäftigt sich damit, wie der Garten im Herbst und im Frühjahr aussehen soll."

„Sieh an! Theoretischer Arbeiter, was? Sonst sieht man ja noch nicht viel — gar nichts eigentlich."

„Gut Ding will Weile haben", sagt Sybille, aber sie ärgert sich ein wenig. Ein Bein reißt sich der Gärtner bestimmt nicht aus. Aber er muß sich wohl erst wieder an die Arbeit gewöhnen. Ein paar Tage wird sie ihm noch Zeit lassen, theoretisiert er dann noch immer, wird sie ihn etwas auf Touren bringen, schließlich ist sie kein Wohltätigkeitsinstitut.

Ihre Geduld wird auf eine ziemlich harte Probe gestellt. Der Rasen ist nun zwar geschnitten, im übrigen aber scheint ihr Gärtner größeren Gefallen daran zu finden, sich Gedanken über die künftige Gestaltung des Gartens zu machen, als sich augenblicklich mit ihm zu befassen. Das Unkraut wuchert nach wie vor munter zwischen den Steinen, der Gärtner aber pflegt im allgemeinen zwischen den Blumen zu wandern oder stundenlang gemächlich in der Sonne zu sitzen.

Sybille hat sich zwei Wochen kaum um ihn kümmern können. Sie hatte zuviel zu tun. Aber nun hat sie ihren neuen Entwurf fertig. In der Firma ist alles gut im Gange, und jetzt hat sie wieder etwas freie Zeit für sich gewonnen.

Als sie an diesem Abend mit Gusti und dem Spatz auf der Terrasse ißt, hört sie sich Gustis Bericht mit zunehmender Verdrossenheit an. Ein Blick in den Garten beweist ist, daß wirklich nicht viel geschehen ist. Schön, bei den Blumen und im Steingärtchen sieht es etwas ordentlicher aus, aber das ist eigentlich auch alles.

„So gut möchte ich es auch einmal haben", sagt Gusti Bellam und streicht sich mit energischen Bewegungen ein Butterbrot. „Ich kann mich ja persönlich über Gärtner nicht beschweren, wenn ich ihn rufe, kommt er und hilft mir, auch bei der Wäsche ist er ganz anstellig gewesen. Aber solche Menschen, die nie den Mund aufmachen . . . Und warum wäscht er deinen Wagen nicht mal, Sybi? Ich möchte mal wissen, was er den ganzen Tag macht! Meistens sitzt er auf der Bank hinter dem Häuschen, wo man ihn nicht sieht. Manchmal bin ich da ein bißchen herumgegangen, um mal zu sehen, was er treibt."

„Na, und?"

„Meistens hat er den Bleistift in der Hand und zeichnet etwas, aber er läßt es nicht sehen. Er klappt dann immer seinen Block zu, wenn ich 'rankomme. Manchmal sitzt er auch bloß so da und hält Maulaffen feil."

„Ich werde mit ihm reden, Gusti."

„Da hast du schon einen komischen alten Knaben eingestellt", meint Hilde Sperling. „Neulich hatte ich mich da hinten mit dem Liegestuhl unter die Weide gelegt, weil es da so schön schattig ist. Das hat er wohl nicht bemerkt, denn nach einer Weile ist er im Garten herumgestrolcht und hat da unten bei dem Vogelhäuschen irgend etwas gemacht, ich weiß nicht, was. Und dann hat er sich aufgerichtet und hat laut etwas vor sich hin deklamiert."

„Was denn?"

„Ach, irgend etwas von einem Strahl — ja, warte mal." Sie denkt nach und fährt dann fort: „Ja, von einem Strahl und einer Marmorschale. Und . . ."

„Hieß es: ‚Auf steigt der Strahl! Und fallend gießt er voll der Marmorschale Rund, die, sich verschleiernd, überfließt, in einer zweiten Schale Grund. Die zweite gibt, sie wird zu reich, der dritten wallend ihre Flut . . ."

„Ja, genau das war es! Was du auch alles weißt, Sybi! — Na, ja, und dabei hat er lauter so Handbewegungen gemacht, bei dem ‚Auf' hat er die Hände gehoben, und dann sie mit so einer weichen Bewegung nach unten geführt, richtig feierlich! — Und das nennt der Gartenarbeit!"

Sybille hört kaum hin, sie denkt über den seltsamen Menschen nach, der, sich allein und unbeobachtet glaubend, Conrad Ferdinand Meyers „Römischer Springbrunnen" zitiert.

„Und weil er nichts tut, hat er auch keinen Hunger", sagt Gusti Bellam zornig. „Ich mache doch wirklich alles appetitlich, und er bekommt dasselbe wie wir auch. Aber er ißt kaum die Hälfte. Kein Wunder, wenn einer immer die Flasche zur Hand hat. — Das ist ein alter Suffkopp, der Gärtner!"

„Betrinkt er sich denn richtig?"

„Wenn einer so ein richtiger Hartsäufer ist, merkst du das doch gar nicht", wendet der Spatz ein. Und Gusti Bellam nickt zustimmend und meint:

„Wackeln tut er ja nicht, woran soll man es aber sonst merken? Er spricht ja nicht, — vielleicht weil er Angst hat, daß man sonst gleich merkt, daß er einen sitzen hat."

Sybille hat die Augenbrauen zusammengezogen. Was sie da eben hört, gefällt ihr ganz und gar nicht. Das mit der Trinkerei muß aufhören. Wenn einer dem Alkohol ergeben ist, kommt er bestimmt nicht mehr auf die Beine.

„Und heute habe ich ihn überhaupt noch nicht gesehen", fährt Gusti fort. „Heute morgen hat er bloß den Arm herausgestreckt und mir den Kaffee abgenommen. Und als ich mittags klopfte, mit dem Essen, hat er gesagt, ich solle es man wieder mitnehmen, er könne nichts essen. Das Abendbrot habe ich ihm auf die Bank gestellt und nur gerufen, daß er es sich hereinholen soll."

„Warum wollte er denn kein Mittagessen?"

„Wegen Alkohol bis zum Stehkragen wahrscheinlich", wirft der Spatz ein.

„Wird schon so sein", brummt Gusti. (F. f.)

sitzt. Jacobi hatte sich am 13. Juli in Beuel an einem 13jährigen Mädchen aus seiner engeren Verwandtschaft vergangen (wir berichteten darüber). Der Bonner Gastwirt konnte den Täter — er kannte ihn von früher her von Ansehen — gestern in Menden stellen. Er überredete ihn, mit in seinen Wagen zu steigen und nach Bonn zu fahren. Dort übergab er ihn der Polizei.

Aus Nah und Fern

Ministranten fahren nach Rom.

Köln. Mehrere hundert Ministranten zogen gestern abend über den Bahnhofsvorplatz zum Dom. Es sind Teilnehmer der ersten internationalen Romwallfahrt der Ministranten, die gestern begann und am 6. August endet. Die jungen Wallfahrer, nicht nur Deutsche, sondern auch Dänen, Niederländer, Engländer und Belgier, bestiegen im Kölner Hauptbahnhof einen Sonderzug. Vor der Abfahrt des Zuges fand im Dom eine Aussendungsfeier mit Kardinal Frings statt. Vom Karl-Josephs-Haus aus hatten die Ministranten ihren Einzug in den Dom gehalten. In Rom treffen sich etwa 1000 italienische Ministranten mit rund 700 aus dem übrigen Europa.

Kohlenstaub stoppte Zug.

Köln. Kohlenstaub war die Ursache einer ungewöhnlichen Zugverspätung im Kölner Hauptbahnhof. Ein aus Krefeld kommender Reisezug, der kurz vor Köln einen Kohlenzug passiert hatte, war dadurch stark verschmutzt worden. Durch die geöffneten Fenster war Kohlenstaub in die Reisewagen hineingefegt worden. Auf Beschwerden von zahlreichen Reisenden hin verweigerte das neue Personal in Köln die Uebernahme und die Weiterfahrt des Zuges. Die Oberzugleitung ordnete eine Reinigung der Wagen an. In größter Eile wurden die verschmutzten Wagen entstaubt. Nach genau 18 Minuten „Kundendienst" gab dann der Aufsichtsbeamte das Signal zur Weiterfahrt.

Abgesprungen und tot.

Duisburg. Mit der zweijährigen Margit Mielke auf dem Arm sprang ein 13jähriges Mädchen gestern aus einer anfahrenden Straßenbahn in Duisburg-Hamborn. Beide stürzten gegen einen Mast. Das Kleinkind wurde von dort unter den Anhänger geschleudert und fand den Tod. Die 13jährige wurde schwer verletzt.

Polizei „gratulierte".

Bielstein. Während einer von ihm selbst arrangierten Geburtstagsfeier in einem Hotel in Bielstein im Oberbergischen Kreis erschien die Polizei und nahm das „Geburtstagskind", einen Zweiundzwanzigjährigen, fest. Der junge Mann wohnte seit etwa acht Tagen in dem Hotel und hatte sich als Sohn eines brasilianischen Plantagenbesitzers ausgegeben. In Wirklichkeit stammt er aus Hessen und wurde wegen Betrügereien gesucht. Zu seiner Geburtstagsfeier hatte er eine Musikkapelle und eine vierzehnköpfige Gesellschaft geladen.

Neues aus aller Welt

Mädchen rettete fünf Geschwister.

Berlin, 27. Juli. Die zwölfjährige Gertraud Schulze aus Roßlau an der Elbe hat ihre fünf Geschwister bei einem Wohnungsbrand gerettet. Einem Bericht der Sowjetzonen-Nachrichtenagentur ADN zufolge war in Abwesenheit der Eltern in dem abgelegenen Wohnhaus der Familie ein Brand ausgebrochen. Eines der Kinder erwachte, als bereits Rauch in das Kinderschlafzimmer im Obergeschoß eingedrungen war. Das Kind weckte die zwölfjährige Gertraud, die zunächst ihre Geschwister über das Treppenhaus in Sicherheit bringen wollte. Der Versuch schlug jedoch fehl, da die Treppe bereits lichterloh brannte. Daraufhin riß sie entschlossen das Fenster auf, warf alle verfügbaren Betten und Decken aus dem Fenster zu einem Polster auf einen Haufen und beförderte ihre sich sträubenden Geschwister hinterher. Alle Kinder fielen auf das Bettzeug und blieben unverletzt.

Schwarzfahrt mit Müllwagen endete in einer Hauswand.

Falkenstein, 27. Juli. (dpa) Ausgerechnet einen Müllwagen suchte sich ein 28 Jahre alter Arbeiter aus Niederlahnstein zur nächtlichen Schwarzfahrt aus. Statt vor dem Kino, wo er eigentlich hinwollte, endete die Fahrt jedoch in einer Hauswand in Falkenstein. Die Außenwand des Hauses wurde von dem schweren Fahrzeug durchbrochen. Nach dem Unfall ergriff der Fahrer die Flucht, doch wurde er von einem nur mit dem Schlafanzug bekleideten Hausbewohner verfolgt und wenig später von der Polizei festgenommen.

Gefährlicher Funkenflug.

Barcelona, 27. Juli. Eine ungewöhnliche Ursache hatte ein Unglück unter dem Eisenbahnviadukt von Reus unweit Barcelona. Ein Kraftfahrer füllte auf der Talstraße seinen Benzintank aus dem Reservekanister auf. Von einer über die Brücke fahrenden Lokomotive fiel ein glühendes Kohlenstückchen in den Brennstoff. Der Kraftwagen explodierte sofort und brannte aus. Zwei Personen kamen ums Leben, zwei erlitten lebensgefährliche Verbrennungen.

Wirtschaftsnotizen

Aus deutschen Unternehmungen.

Die AG der Gerresheimer Glashüttenwerke, vorm. Ferd. Heye, Düsseldorf-Gerresheim, wird in Kürze eine 6%ige Anleihe von 21 Mill. DM auflegen. Die HG genehmigte den Abschluß für 1961 mit wieder 14% Dividende auf 22,45 Mill. DM AK.

Die **Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich AG, Kamp-Lintfort,** schüttet für 1961 eine Dividende von 4 (7,5)% auf das AK von 61,6 Mill. DM aus, das zu 89% im Besitz der französischen Gruppe de Wendel ist.

Die **Silika- und Schamotte-Fabriken Martin & Pagenstecher AG, Köln-Mülheim,** verteilt für 1961 eine Dividende von 8 (12)% auf 3,45 Mill. DM AK, das zu 51,3% bei der Phoenix-Rheinrohr AG und zu 34,0% bei den Rheinischen Stahlwerken liegt.

Die **Gottfried Hagen AG, Köln-Kalk,** schüttet für 1961 wieder 8% Dividende auf das AK von 3,6 Mill. DM aus, das in Familienbesitz ist.

Fernsehen heute:

17.00 Briefmarken berichten. (Jugendstunde)
17.10 Wir basteln einen Schlepper. (Jugendstunde)
17.35 Jugendmagazin.
18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche.
18.30 Hier und Heute.
19.30 Die Entscheidung des David Spencer.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Streit um die Jugend. „28 Städte verklagen den Bund".
21.00 Musik aus Studio B mit Chris Howland.
21.45 Tagesschau.
21.55 Jack Mortimer. Fernsehspiel von Oliver Storz.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Peter von Zahn: Musik der Neuen Welt. „Das Lager in den Bergen".
20.50 Das mexikanische Abenteuer. Ein Krimnalfilm.
21.15 Der Zugspitz. Eine unterhaltsame Betrachtung über Deutschlands höchsten Berg.

Unserer heutigen Auflage liegt eine Werbebeilage für die bekannten Moor- und Sole-Präparate der Firma Kreuzmoor-Gesellschaft m.b.H., Bad Kreuznach, bei, um deren Beachtung wir bitten.

Gott der Allmächtige nahm gestern abend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Minna Kornatz

nach einem arbeitsreichen Leben, voll Sorge und Liebe für die Ihren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Die Kinder
Heinz, Christa,
Charlotte u. Rolf
Enkelkind Ralf

Bad Honnef, 26. Juli 1962
Selhofer Straße 108

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 30. Juli, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofs.

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Götz Frömbgen – *Henny Frömbgen*
Staatl. gepr. Dolmetscher — geb. Geerling

28. Juli 1962

Koblenz
Im Rauental 14

Bad Honnef
Hauptstraße 64a

Trauung: 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Bad Honnef

Wir verloben uns

EDITH PROSCHKA
HERIBERT NEFFGEN

Bad Honnef, den 29. Juli 1962

Bismarckstraße 6a — Bachstraße 10

St. Hubertus-Schützenbruderschaft Bad Honnef-Selhof

Schützenfest 1962
am 28., 29. und 30. Juli.

Festprogramm:

Samstag, 28. Juli:

16.00 Uhr: Königsvogelschießen auf dem Schützenplatz; gegen
19.00 „ Abmarsch vom Schützenplatz zur Pfarrkirche. Festandacht, Krönung des neuen Königs- u. Prinzenpaares. Totenehrung; danach: Festzug durch den Ort zum Schützenplatz. Auf dem Schützenplatz: Gemütliches Beisammensein der Bürgerschaft unter Mitwirkung einer Blasmusik. Gegen 23 Uhr Feuerwerk.

Sonntag, 29. Juli:

10.00 Uhr: Hochamt für die lebenden, verstorbenen und gefallenen Mitglieder der Bruderschaft unter Mitwirkung des Kirchenchors.
13.00 „ Antreten der Bruderschaft zum Abholen des Präsidenten, des Königs u. Prinzen.
14.30 „ Festzug durch den Ort zum Schützenplatz, dortselbst großes Sportschießen.
19.00 „ Schützenball im Vereinslokal mit Ehrung der auswärtigen Sieger.
24.00 „ Traditioneller Königstanz.

Montag, 30. Juli:

15.00 Uhr: Kinderbelustigung.
19.00 „ Traditionelles Bleisuchen.

Es laden freundlichst ein:

St. Hubertus-Schützenbruderschaft und der Vereinswirt.

Die Bevölkerung wird gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

Kath. Rommersdorfer-Bondorfer Bürgerverein e. V.

Kirmes
in Rommersdorf-Bondorf

Samstag, 28. Juli:

20.00 Uhr: Zapfenstreich des Tambourkorps „Eiche".

Sonntag, 29. Juli:

8.30 Uhr: Hochamt in der Annakapelle.
9.30 „ Festzug durch den Ort.
10.00 „ Traditioneller Frühschoppen im Saale Steinbach.
19.00 „ Kirmesball im Saale Steinbach.

Montag, 30. Juli:

13.30 Uhr: Schützenzug.
ab 15.00 „ Königs- und Prinzenvogelschießen auf dem Aloys-Jakob-Schützenplatz. Bei Anbruch der Dunkelheit bei bengalischer Beleuchtung Festzug zum Festsaal Steinbach.
ab 19.00 „ Königs- und Prinzenball.
23.00 „ Feierliche Proklamation des neuen Königs- und Prinzenpaares.
Eintritt 2,— DM.

Es laden ein:

Der Wirt und Kath. Rommersdorfer-Bondorfer Bürgerverein.

Inserieren Sie in der HONNEFER VOLKSZEITUNG!

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Möbl. Doppelzimmer,
WC., Heizung, auch Vollpension, ab 1. 8. 62 frei.
Anfragen unter Nr. 970 an die Geschäftsstelle.

Suche Haus- u. Küchenhilfe
Guter Lohn - Einzelzimmer.
Parkhotel Rhöndorf/Rh.

DKW Sonderklasse
in gutem Zustand, T.U. abgenommen bis 1964, Schiebedach u. Radio, Baujahr 52, Festpreis DM 900.- zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Leinenzwirn schwarz, weiß	-.08
Wäscheband weiß; 2 m	-.22
Gummilitze 3 m; kochfest	-.26
Fliegenfänger Stück	-.10
Fliegenklatschen Plastik	-.45
Fliegenmittel Sprühdose	3.45
Stopftwist Perlon; 6 Knäuel	-.30
Nähgarn schwarz, weiß	-.33
Reißverschlüsse Perlon, 18 cm	-.65
Stecknadeln Dose	-.75

der seifen-platz
3% Rabatt

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Fr. 20.00, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Der Graf von Monte Christo" ab 12 Jahre
CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Fr. 19.50, Sa. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50 Uhr
„Der unbesiegbare Gladiator" ab 12 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Der Coyote reitet wieder"! ab 18 Jahre

---

24 Monate Kredit
Kleine Anzahlung
Niedrige Zinsen
Bei Barzahlung Rabatt

MÖBEL-PANTHEL

Köln, Aachener Straße 76, Ecke Moltkestraße
Filiale: Köln-Bickendorf, Venloer Straße 626

Mehrere Malergehilfen
bei hohem Lohn für sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 960 an die Geschäftsstelle.

Suche Mitfahrgelegenheit
nach Troisdorf. Arbeitsbeginn 6.45 Uhr.
Angebote unter Nr. 962 an die Geschäftsstelle.

Autoverleih an Selbstfahrer!
Opel - VW
nur neueste Modelle
Auto Hermes
Linzer Str. 38 · Tel. 3383

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - **Fleurop-Dienst**